

Germans go home!

Warum steht man am heißesten 20. Juli des Jahres 2006 schwitzend hinter einem Transparent und hat ganz doll was gegen die BRD der Weltmeister und die Bundeswehr, diese Engel vom Kongo?

Gegen die Bundeswehr und ihre antisemitischen Vorbilder!

(Auszug aus dem Gelöbnix-Aufruf 2005, DFG-VK)

Am 20. Juli findet in Berlin wieder einmal das "feierliche Gelöbnis" der Bundeswehr statt. Seit 1999 wird das Militärspektakel jedes Jahr am Tag des Attentats auf Hitler zelebriert. Nach innen, in die Bundeswehr hinein, bietet der 20. Juli eine Reihe von Anknüpfungspunkten für verschiedene Fraktionen.

Die "Modernisierer" der Truppe, die ohnehin der Ansicht sind, man könne mit Wehrmachtsklamotten nicht gut Auslandseinsätze durchführen, können mit der Wahl des 20. Juli zufrieden sein, lässt sich das Attentat doch als Bruch mit der unseligen autoritätshörigen Tradition in deutschen Streitkräften interpretieren. Und den "Traditionalisten" in der Bundeswehr kommt man auch entgegen: Immerhin handelt es sich nach wie vor um Offiziere der Wehrmacht, die als Vorbilder gehandelt werden. Die Art und Weise der Interpretation des 20. Juli räumt zwar ein, dass die Wehrmacht Verbrechen begangen hat, aber sie weist darauf hin, dass die Wehrmacht eben auch solche Leute wie die "Männer des 20. Juli" hervorgebracht habe. Der 20. Juli wird so zum Alibi für die Wehrmacht, die oppositionellen Offiziere als antifaschistische Kämpfer dargestellt. Massenmörder im Widerstand!

Die "ehrendvollen Offiziere" haben sich an den ganz "normalen" Kriegsverbrechen ebenso beteiligt wie andere Offiziere.

Erich Hoepner, dem als angeblichem Widerstandskämpfer eine Gedenktafel am Bundeshaus in Berlin gewidmet ist, sprach bereits am 2. Mai 1941 davon, der bevorstehende Überfall auf die Sowjetunion müsse "zur Abwehr des jüdischen Bolschewismus" mit "unerhörter Härte geführt werden" und vom "eisernen Willen zur erbarmungslosen, völligen Vernichtung des Feindes geleitet sein."

General Carl-Heinrich Stülpnagel, der sich am 20. Juli 1944 als Militärbefehlshaber in Frankreich am Putschversuch beteiligte, war bis Februar 1942 Oberbefehlshaber der 17. Armee in der Heeresgruppe Süd. Er bezeichnete als Grundlage seiner Politik den "Kampf gegen den Bolschewismus und das vor allem in seinem Sinne wirkende internationale Judentum". Das Vernichtungs-Sonderkommando 4b lobte die Arbeit von Stülpnagels Truppe mit den Worten "Wehrmacht erfreulich gute Einstellung gegen Juden". Von Stülpnagel stammt eine Anordnung, die besagte, in Fällen, in denen die Urheber von Partisanenanschlägen sowie passiven Widerstandes nicht zu ermitteln waren, "unverzüglich kollektive Gewaltmaßnahmen" durchzuführen sowie "in erster Linie jüdische und kommunistische Einwohner" zu erschießen.

Oberst Henning von Tresckow, einer der Motoren der Offiziersverschwörung, konzipierte 1941 und 1942 die Strategie der "Partisanenbekämpfung" im besetzten Weißrussland. Dabei setzte er wiederholt eine SS-Kavalleriebrigade ein, wohlwissend, dass diese "Strafaktionen" ausgelieferte Ortschaften restlos massakrierte.

Das Ideologem des "jüdischen Bolschewismus" wurde von der Offiziersopposition geteilt; und auch die Mitverschwörer aus dem zivilen Umfeld gingen allesamt davon aus, es gäbe eine "jüdische Frage", die irgendwie gelöst werden müsse. Die Motivation für das Attentat speiste sich in erster Linie aus der Unzufriedenheit der Offiziere mit dem Umstand, dass der Gefreite Hitler nicht in der Lage war, den Krieg zu gewinnen.

Wir wollen der Bundeswehr nicht empfehlen, sich andere Vorbilder zu suchen – das hier sind schon die richtigen. Ein mörderisches Pack, das sich für kein Massaker zu schade war, wenn es nur der Sicherung der deutschen Vormachtstellung in Europa diene, und dabei vollmundig von der "Ehre Deutschlands" sprach. Mit dem Widerstand gegen Hitler meinten sie tatsächlich vor allem den Widerstand gegen die Person, weniger gegen das System.

Wenn wir am 20. Juli gegen das Gelöbnis demonstrieren, dann geht es uns nicht darum, der Truppe Korrekturvorschläge zu unterbreiten – denn es gibt keine militaristische Tradition, die aus emanzipatorischer Sicht tragbar wäre. Es geht uns ausschließlich darum, aufzuzeigen, wes Geistes Kind die Truppe war und ist und sein muss und ihre Auflösung zu fordern.

Kriegseinsätze stoppen! Wiederentwaffnung jetzt!